

## Kriegsgemüsegärten.

Auch Spielplätze sollen Gemüsegärten werden? — Mitarbeit von Kindern.

In der letzten Obmännerkonferenz berichtete Magistratsrat Dr. Ehrenberg über den Stand der vom Bürgermeister angeregten Aktion der Förderung des Gemüsebaues auf Debländereien. Die vom Magistrat an die Besitzer brachliegender Gründe gerichtete Aufforderung, die der Gemeinde Wien bis Ende dieses Jahres für den Gemüse- und Kartoffelanbau zu überlassen, hatte den Erfolg, daß der Gemeinde Grundflächen im Gesamtausmaß von ungefähr 200 Hektar zur Verfügung gestellt wurden. Ferner stehen ungefähr 122 Hektar zur Verfügung, die teils der Gemeinde, teils dem Bürgerspitalfonds gehören; es ergibt dies zusammen 322 Hektar. Davon könnten ungefähr 220 Hektar in Verwendung genommen werden. Die Vergebung der geeigneten Gründe in Losen wurde öffentlich ausgeschrieben und bis jetzt sind rund tausend Anmeldungen eingelangt.

Für jedes Los ist ein Zins von zwölf Kronen zu bezahlen, wovon zehn Kronen nach vollständiger ordnungsmäßiger Räumung des Grundes dem Pächternehmer im Herbst zurückerstattet werden. Die Forderung wird Eigentum der Pächter. Es erschien zweckmäßig und wirtschaftlich, für den Kartoffelanbau nur vollkommen brauchbare zusammenhängende große Flächen vorzupflügen zu lassen. Die Arbeiten, die durch fachkundige Arbeiter mittelst Besspannungen des städtischen Fuhrwerksbetriebes durchgeführt wurden, sind gegenwärtig fast vollendet. Für die Anbauten in der Lobau, wo ungefähr 80 Hektar in Anspruch genommen werden, wurden vom Kriegsministerium russische Kriegsgefangene aus vollkommen feuchtsicheren Lagern zur Verfügung gestellt. Abgesehen von öffentlichen Anlagen und Friedhofsanlagen wird der Kartoffelanbau im vollen Eigenbetrieb der Gemeinde nur auf Gründen des Fondsguts Obersdorf an der Donau und auf Gründen, die die Bodentreditanstalt auf einem ungefähr 100 Hektar umfassenden Gebiet in Leopoldau der Gemeinde zur Verfügung gestellt hat, durchgeführt werden. Ferner sollen Schulvorgärten, Schulgärten und Spielplätze, sofern sie geeignet und für den Schulbetrieb nicht notwendig sind, mit Hülsenfrüchten und Kartoffeln bebaut werden. Schulen, denen geeignete Flächen nicht zur Verfügung stehen oder von privater Seite nicht zur Verfügung gestellt wurden, werden solche vom Magistrat behufs Anbaues von Kartoffeln überlassen. Saatgut und Werkzeug stellt die Gemeinde Wien bei.

Zu den Anbauarbeiten werden auch Kinder von der fünften Volksschulklasse aufwärts herangezogen und es ist selbstverständlich, daß hierbei das Erzieherische an der Sache in erster Linie maßgebend sein soll. Die Kinder sollen während der schulfreien Tage angemessen beschäftigt werden und ihre Kenntnisse in botanischer und landwirtschaftlicher Hinsicht erweitern.

Die Schrebergärtnervereinigungen haben sich freudig in den Dienst der Sache gestellt und der Stadtrat hat zweitausend Kronen für die Auszahlung von zweihundert Prämien an Schrebergärtner bewilligt. Es haben sich Organisationen gebildet, die auf dem Gebiet des Gemüsebaues in sachmännischer Weise Auskünfte, Belehrungen und Anleitungen erteilen und Vorträge abhalten. Auch durch die Stadtgartendirektion und durch die Gartenbau-gesellschaft in Wien wird sachmännischer Rat erteilt. Um

eine möglichst reiche Gemüseernte zu erzielen, ist die Erfüllung gewisser Vorbedingungen notwendig; es darf nur auf einem guten, vollkommen brauchbaren Boden angebaut werden, die anzupflanzenden Gemüse müssen mit Rücksicht auf die Lage des Grundes, seine Bodenbeschaffenheit und die sonstigen Verhältnisse ausgewählt werden, eine fortgesetzte, eingehende, je nach der Gemüsesorte verschiedene Pflege ist notwendig. Saatgut jeder Art ist jetzt kostbar und es muß daher möglichst gespart werden.

Es kann nicht oft genug gesagt werden, daß die Betätigung der Gemeinde Wien auf dem Gebiet des Gemüseanbaues nur ergänzend wirken kann und daß es von allergrößter Wichtigkeit ist, daß der Anbau auf dem Flachland, namentlich in jenen Gegenden, die bisher als Hauptproduktionsstätten für die Gemüseversorgung Wiens in Betracht kamen, im vollen Umfang durchgeführt wird, daß in dieser Beziehung alle in Betracht kommenden Stellen, insbesondere die staatlichen Behörden ihre Pflicht voll erfüllen. Der Bericht erwähnt schließlich eine Handlung für die Versorgung der Wiener Bevölkerung mit Frühkartoffeln und Frühgemüse. Hierdurch soll eine tägliche Lieferung von wenigstens zehn Waggons Frühkartoffeln für die Zeit von Anfang Juni bis Mitte Juli aus Görz und Gradiska sichergestellt werden. Es sei hier bemerkt, daß in den Jahren vorher jährlich 1000 Waggons Frühkartoffeln von Görz nach Deutschland ausgeführt wurden.

Zu diesem Bericht ist nur zweierlei zu sagen: Erstens, daß Wien keinen einzigen Kinderspielplatz zum Gemüseanbau zu vergeben hat. Wir haben so verschwindend wenig Spielraum für die Kinder in Wien, daß davon nichts abgegeben werden kann. Es ist dies so wenig, daß selbst alle solche Plätze — dem Kinde genommen — der Ernährung der Bevölkerung keinen wesentlichen Dienst leisten würden. Also davon wird abzusehen sein. Das zweite ist die Heranziehung der älteren Kinder zum Gemüsebau, wobei das Erzieherische nicht vergessen werden soll. Erzieherisch ist in der Landwirtschaft nur, wenn ein Kind eine Frucht vom Versenken des Samens bis in die Erde bis zur Erntepflege kann. Es wurde in dem Bericht erzieherische Tätigkeit mit der Erwerbung naturwissenschaftlicher und landwirtschaftlicher Kenntnisse verwechselt. Dabei ist die Gefahr gegeben, daß die Kinder zu landwirtschaftlichen Hilfsarbeitern werden, ohne daß ihrer Tätigkeit ein geistiger Inhalt gegeben werden kann. Auch das also wird noch sehr zu überlegen sein. Ansonst ist die heutige Mäßigkeit der Gemeinde auf diesem Gebiet mit Freuden zu begrüßen.